

Die Wallfahrtskapelle im Jonental (AG) : ein neuerstandenes Kleinod des Barocks

Autor(en): **Felder, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera**

Band (Jahr): **16 (1965)**

Heft 3

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-392887>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Jonental. Wallfahrtskapelle. Blick gegen den Chor

DIE WALLFAHRTSKAPELLE IM JONENTAL (AG), EIN NEUERSTANDENES KLEINOD DES BAROCKS

Während des vergangenen Jahres erfuhr die Wallfahrtskapelle im Jonental, eines der reizvollsten barocken Gotteshäuser des Freiamts, unter Leitung von Architekt W. Spettig, Luzern, sowie unter Mitwirkung der eidgenössischen und aargauischen Denkmalpflege eine mustergültige Innenrestaurierung, nachdem das Kapellenäußere bereits 1956 renoviert worden war. Das anmutige, in romantischer Waldeseinsamkeit gelegene Marienheiligtum, über dessen Anfänge bloß die Legende zu berichten weiß, mußte 1621 wegen Baufälligkeit erneuert werden und erhielt im darauffolgenden Jahrhundert, 1734–1736, von der Hand des nachmaligen bekannten Luzerner Werkmeisters HANS GEORG URBAN, seine heutige kreuzförmige Gestalt. Besonders augenfällig ist dieser Zentralbaucharakter am Äußeren des allseitig durchgebildeten, unter steilem Satteldach liegenden Gebäudes, während im tonnengewölbten, von Wandpfeilerarkaden gegliederten Innenraum der Längsbau eindeutig überwiegt. Der kompakte Baukörper, von Sgraffito-Ecklisenen und einem ringsumlaufenden, reichprofilierten Kranzgesimse zusammengefaßt, wechselt am Chorthaupt in rhythmischer Abfolge zwischen Polygonal- und Rundform. Die Gliederung der Fassaden erfolgt am Schiff durch gerahmte korbbofige Fenster mit satt aufliegenden Oberlichtern («œil-de-bœufs»), an den beiden Querflügeln und am Chor abwechselungsweise durch korbbofige Lichter und Ochsenaugen. Dem reichinstrumentierten Außenbau mit seinem turmbekrönten Kreuzfirst und dem südländisch anmutenden Vorzeichen ist so eine recht bedeutende Wirkung beschieden, die von der einzigartigen landschaftlichen Situation noch gesteigert wird.

Demgegenüber war bis vor kurzem für jeden Besucher das 1888 und 1929 unglücklich renovierte Innere der Kapelle eher enttäuschend. Fragwürdige Farbfenster und kitschige Wand- und Deckengemälde ließen die ursprünglich beabsichtigte Raumwirkung nicht mehr aufkommen. Um so überraschender erweist sich heute die Schönheit des wiederhergestellten Barockinterieurs, das gleichermaßen an farbenfroher Pracht und architektonischer Prägnanz gewonnen hat. Eine besondere Bereicherung bedeuten die von Restaurator P. Fischer, Affoltern, an Wänden und Decken freigelegten und erneuerten Sgraffito-Malereien mit einfachen, intarsienhaft aufgefaßten Régence-Motiven, die als tektonisch-dekoratives Gerüst die gesamte Raumschale gleichmäßig gliedern. Das durchgehende blaugrüne Rahmenwerk zeigt rosarot marmorierte Füllungen, und olivgrüne Herzblattstäbe markieren die Quergurten. Im Schiff sind Stichkappen und Deckenmedaillons von Joch zu Joch agraffenartig miteinander verbunden. Dem freudigen Farbzweiklang von Rot und Blau gehorchen auch die beiden, konzentrisch angeordneten Nebenaltäre in den seitlichen Kreuzflügeln, denen man die zugehörigen, lange Zeit verschollenen Bilder des einheimischen Malers JOHANN FÜGLISTALLER wieder zugefügt hat, während im Fluchtpunkt des Raumbildes der festliche Hochaltar mit dem spätgotischen Gnadenbild in Gold und schwarzem Stuckmarmor prangt. Eine neue, stilgerechte Mondscheibenverglasung (Ausführung: Glasmaler E. Renggli, Luzern), die dem schmucken Kapellenraum ein helles, gleichmäßiges Licht vermittelt, erhöht die einheitliche Wirkung von Architektur, Dekoration und Ausstattung.

Die in neuem Glanz erstandene Wallfahrtskapelle im Jonental gehört zu den verborgenen Kunstschätzen des Aargaus und ist ein schönes Zeugnis für den Reichtum ländlich-barocker Raum- und Ausstattungskunst.

Peter Felder

CHRONIK / CHRONIQUE

EIN KUNSTDENKMÄLERBÜRO BASELLAND

Nach sorgfältigen Vorbereitungen, bei denen sich besonders die Herren Regierungsräte DR. E. BOERLIN und DR. L. LEJEUNE auszeichneten, hat der Landrat des Kantons Basel-Landschaft an seiner Sitzung vom 29. April 1965 beschlossen, einen Sachbearbeiter für die Herausgabe zweier Bände der «Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Landschaft» anzustellen und ihm die nötigen Kredite zu gewähren. Die Autorschaft ist Herrn DR. H. R. HEYER, Binningen, Verfasser einer Dissertation über den Barockarchitekten G. M. Pisoni, anvertraut. Der Vorstand und die Redaktionskommission unserer Gesellschaft heißen den Kanton und den jungen Mitarbeiter im schweizerischen Kunstdenkmälerwerk willkommen.

EIN NEUER LUZERNER DENKMALPFLEGER

Der Regierungsrat des Kantons Luzern hat als Nachfolger von Prof. Dr. A. Reinle den bisherigen Denkmalpfleger der Stadt Zürich, Herrn RICHARD A. WAGNER, dipl. Architekt ETH, als neuen kantonalen Denkmalpfleger gewählt.